

PRÄVENTION UND FRÜHERKENNUNG PSYCHISCHER ERKRANKUNGEN

28. ALZEYER SYMPOSIUM



14. NOVEMBER 2018

Die Veranstaltung findet mit freundlicher Unterstützung folgender Unternehmen statt:

*Actelion Pharmaceuticals Deutschland GmbH | Aristo Pharma GmbH | Indivior PLC
Janssen-Cilag GmbH | Lundbeck GmbH | Otsuka Pharma GmbH | Sparkasse Worms-Alzey-Ried*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Prävention und Früherkennung tragen wesentlich dazu bei, dass Menschen in psychischen Krisen und beginnenden psychischen Erkrankungen frühzeitig Hilfe erhalten. Unser Titelbild symbolisiert, dass gerade bei ersten Krankheitszeichen – wenn die ersten Klötzchen ins Rutschen geraten – der Krankheitsprozess noch gestoppt und der Erkrankte gestützt werden kann. Wichtig ist in jedem Fall, dass die ersten Anzeichen ernst genommen und erkannt werden.

Aus diesem Grund wurde im letzten Jahr an der Rheinessen-Fachklinik Alzey das Früherkennungs- und Therapiezentrum Rheinessen, kurz FETZ, ins Leben gerufen. Unser Team steht als Ansprechpartner für junge Erwachsene (und ihre Angehörigen) bereit, die erste psychische Veränderungen an sich bemerken.

Wer mit psychisch erkrankten Menschen arbeitet, weiß, dass trotz zahlreicher Kampagnen und seit Jahren erfolgreicher Aufklärungsarbeit eine psychische Erkrankung häufig immer noch mit Stigmatisierung einhergeht. Der kranke Mensch muss nicht nur mit seiner Krankheit zurechtkommen, sondern erlebt zusätzlich Irritationen und Ablehnung. Wir alle möchten mit unserer Arbeit dazu beitragen, dass psychische Krankheiten frühzeitig erkannt und rechtzeitig

die richtigen Schritte eingeleitet werden können, um den Menschen weiteres Leid zu ersparen.

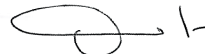
Gemeinsam mit Ihnen möchten wir uns am 14. November 2018 unterschiedlichen Aspekten dieses wichtigen Themas widmen. Mittlerweile schon zur Tradition geworden sind unsere am Vormittag stattfindenden Workshops, für die Sie sich schnell anmelden sollten, denn die Plätze hierfür sind begrenzt. Am Nachmittag laden wir Sie zu drei Fachvorträgen ein und freuen uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Also greifen Sie schnell zum Stift und füllen Sie die Anmeldeunterlagen aus – wir sehen uns im November!

Mit den besten Grüßen aus Alzey



PD Dr. med. Anke Brockhaus-Dumke
Chefärztin Allgemeinpsychiatrie 1+2



Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Michael Huss
Ärztlicher Direktor



Frank Müller
Pflegedirektor und Heimleiter

PROGRAMM

Die Veranstaltung wird akkreditiert. Die Teilnahme ist kostenfrei.

WORKSHOPS

- 8.30 Uhr Get-together und Information zur Workshop-Teilnahme
- 9.00 Uhr Begrüßung
PD Dr. med. Anke Brockhaus-Dumke, Cheförztn Allgemeinpsychiatrie 1+2
- 9.15 Uhr Start Workshops, je nach Auswahl:
- 1 Macht Arbeit psychisch krank?**
 - 2 Bewegung macht glücklich**
 - 3 Resilienz im ländlichen Raum**
 - 4 Psychose-Früherkennung und -behandlung:
EPA-Guidance Projekt**
 - 5 Resilienz – Was macht uns widerstandsfähiger?**
 - 6 Strategien zur Resilienzförderung**
 - 7 Psychosefrüherkennung in der Praxis**
- 12.15 Uhr Ende Workshops
- 12.30 Uhr Mittagspause – Get-together

FACHVORTRÄGE

- 13.30 Uhr Begrüßung
*Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Michael Huss, Ärztlicher Direktor
Frank Müller, Pflegedirektor und Heimleiter*
- Einführung ins Thema
PD Dr. med. Anke Brockhaus-Dumke, Cheförztn Allgemeinpsychiatrie 1+2
- 13.45 Uhr **Resilienz – Was macht uns widerstandsfähig gegen Stress und psychische Erkrankungen?**
Univ.-Prof. Dr. med. Oliver Tüscher, Sektion Neuropsychiatrie und Resilienz der Universitätsmedizin Mainz
- 14.30 Uhr **Klinische Hochrisikokriterien und -symptome in der Allgemeinbevölkerung: Prävalenz, Krankheitswertigkeit und Entwicklungsspezifika**
Prof. Dr. phil. Frauke Schultze-Lutter, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, LVR-Klinikum Düsseldorf
- 15.15 Uhr Kaffeepause
- 15.45 Uhr **Psychotherapie bei Psychosen**
Prof. Dr. med. Stefan Klingberg, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen
- 16.30 Uhr Resümee und Ausblick
PD Dr. med. Anke Brockhaus-Dumke, Cheförztn Allgemeinpsychiatrie 1+2
- 17.00 Uhr Ende der Veranstaltung

WORKSHOPS

1 Macht Arbeit psychisch krank?

*Dipl.-Psych. Sonja Wittmann,
Unfallkasse Rheinland-Pfalz*

In diesem Workshop soll die Frage diskutiert werden, ob die Prävention psychischer Krankheiten am Arbeitsplatz möglich ist.

Dazu wird das Belastungs-Beanspruchungskonzept aus den Arbeitswissenschaften vorgestellt und die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung kurz erläutert.

Empirisch bestätigte Zusammenhänge von Arbeitsmerkmalen und Gesundheitsbeschwerden vervollständigen das Bild.

Dieser Workshop soll jedoch kein Monolog sein. Die Referentin ist interessiert an Ihren Erfahrungen aus dem klinisch-therapeutischen Alltag: Welche Merkmale der Arbeitswelt machen aus Ihrer Erfahrung Beschäftigte psychisch krank? Sind sie ausschlag-

gebend oder der Tropfen zu viel? Finden sich Ihre Erfahrungen in den arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen wieder? Und: gibt es einen Punkt, an dem jegliche präventive Arbeitsgestaltung versagt? Die Referentin freut sich auf einen anregenden Austausch zwischen Prävention und Rehabilitation.

2 Bewegung macht glücklich

Jessica Wissmann, Rheinhessen-Fachklinik Alzey

Regelmäßige Bewegung kommt nicht nur dem Körper zugute, sondern stärkt auch die Psyche.

Im Rahmen dieses praxisorientierten Workshops werden grundlegende Methoden zur Prävention und Stabilisierung der körperlichen und psychischen Leistungsfähigkeit durch Bewegung vermittelt.

Lernen Sie, Ihrem „inneren Schweinehund“ die Hand zu reichen und finden somit zu mehr Ruhe und Gelassenheit.

3 Resilienz im ländlichen Raum – Gesund im Donnersbergkreis

*Prof. i. K. Dr. rer. cur. Brigitte Anderl-Doliwa,
Katholische Hochschule Mainz*

Romina Männl, Pfalzkrankenhaus AdÖR

Prof. Dr. med. Markus Steffens, Klinik Hohe Mark

Im Rahmen der Resilienz-Initiative „Die Pfalz macht sich/dich stark – Wege zur Resilienz“ wird das Ziel der resilienten Region Pfalz bis 2025 verfolgt, in der sich Menschen gegenseitig helfen, gesund zu bleiben und Krisen besser zu bewältigen. Mit vielen hochschulischen und außerhochschulischen, nationalen und internationalen Projektpartnern werden individuell-schulische, betriebliche und kommunale Resilienzansätze vorgebracht. Im ländlichen Raum können Unsicherheiten bezüglich der Versorgung (im Alter), Leerständen durch Landflucht aufgrund von Abwanderung in städtische Räume und dadurch verursachte Infrastrukturverluste drohende Veränderungen sein. Durch die Resilienzforschung ist aber bekannt, dass Menschen eine Art Schutzschirm besitzen, der sie widerstandsfähig und weit-

gehend krisenfest macht. Beim Setting-Ansatz der Primärprävention „Gesund im Donnersbergkreis“ geht es um die konkrete aktiv-bürgerbeteiligte Identifizierung und Förderung von kommunalen Resilienzfaktoren im ländlichen Raum.

4 Früherkennung und Frühbehandlung von klinischen Hochrisikostadien für eine Psychose: die Empfehlungen des EPA-Guidance Projekts

Prof. Dr. phil. Frauke Schultze-Lutter, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, LVR-Klinikum Düsseldorf

Die Früherkennung und Frühbehandlung von Psychosen hat in den letzten Jahren bereits gute Fortschritte gemacht. Dabei bieten vor allem die attenuierten und transienten Positivsymptome gemäß der Ultra-High Risk-Kriterien und das Basissymptomkriterium „Cognitive Disturbances“ vielversprechende Ansätze für eine indizierte Prävention und wurden kürzlich als diagnostische Kriterien eines Psychoserisiko-Syndroms von der Europäischen Psychiatrischen Vereinigung (EPA) im Rahmen des Guidance-Projekts empfohlen.

Darüber hinaus kennzeichnet ein Primat der Behandlung bestehender Symptome vor der Prävention potentiell zukünftiger Störungen die Empfehlungen der EPA zur Frühbehandlung, die benignen psychotherapeutischen, insbesondere kognitiv-behavioralen Interventionen den Vorzug gegenüber pharmakologischen Behandlungen geben. Der Workshop wird die Empfehlungen der EPA, die auch maßgeblich Eingang in die derzeitige Revision der Leitlinien zur Schizophrenie-Behandlung der DGPPN fanden, und deren Rationale im Einzelnen vorstellen.

5 Resilienz – Was macht uns widerstandsfähig gegen Stress und psychische Erkrankungen?

Dr. phil. Dipl.-Psych. Isabella Helmreich, Deutsches Resilienz Zentrum, Mainz

Resilienz bezeichnet die jedem Menschen innewohnende „seelische Widerstandskraft“, die hilft, Herausforderungen, Belastungen und schwierige Situationen wirkungsvoll zu meistern und dabei mental gesund zu bleiben.

Der Workshop stellt das Konzept der Resilienz vor, erläutert die bisher in der Forschung identifizieren

Schutzfaktoren und zeigt anhand von ausgewählten Übungen, wie Resilienzfaktoren entwickelt und gestärkt werden können.

6 Praxisworkshop – Strategien zur Resilienzförderung

Dipl.-Psych. Martina Hansmann, Rheinhessen-Fachklinik Alzey

Dipl.-Psych. Lena Herdt, Rheinhessen-Fachklinik Alzey

Die Inhalte des Workshops basieren auf der zunehmend gut belegten Annahme, dass Strategien zur Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit erlernbar sind.

Es werden Strategien zur Förderung der Resilienz-faktoren Achtsamkeit, Akzeptanz und Selbstmitgefühl / Selbstfürsorge vorgestellt.

Hierbei kommen Elemente verschiedener verhaltenstherapeutischer Verfahren der sogenannten „3. Welle“ zur Anwendung.

7 Psychosefrüherkennung in der Praxis

Dipl.-Psych. Susan Cinar,
Rheinessen-Fachklinik Alzey

Bettina Klos, Rheinessen-Fachklinik Alzey

Das Ziel des Workshops soll es sein, Sie mit der Arbeit unserer Psychosefrüherkennungsambulanz vertraut zu machen, in deren Rahmen wir versuchen, das psychiatrische Krankheitsbild der Psychose möglichst frühzeitig zu erkennen, um dann die Patienten entsprechend beraten und/oder konkrete Behandlungsmöglichkeiten initiieren zu können.

Dazu werden wir zunächst klären, wie sich Psychosen äußern und wie sie sich entwickeln. Anschließend werden wir Ihnen die verschiedenen Instrumente, die wir im Rahmen unserer Früherkennungsambulanz nutzen, erläutern, um sie schließlich gemeinsam mit Ihnen direkt an verschiedenen Fallvignetten auszuprobieren. Abschließend werden wir Ihnen einen groben Überblick über verschiedene medizinische und therapeutische Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit erhöhtem Psychoserisiko geben.

FACHVORTRÄGE

Resilienz – Was macht uns widerstandsfähig gegen Stress und psychische Erkrankungen?

Univ.-Prof. Dr. med. Oliver Tüscher, Sektion Neuro-psychiatrie und Resilienz der Universitätsmedizin Mainz

Die Entstehung vieler psychischer Erkrankungen wie z.B. Depressionen, Angststörungen, Sucht oder Verhaltensstörungen wird durch umweltbedingte Faktoren wie Stress, Traumata oder belastende Lebensumstände zumindest teilweise beeinflusst oder gar verursacht. Jedoch nicht jeder, der belastende Lebensereignisse erlebt, entwickelt eine psychische Erkrankung.

Resilienz ist der Prozess der Aufrechterhaltung oder Rückgewinnung der psychischen Gesundheit während oder nach aufreibenden Lebensereignissen. Die Tatsache, dass einige Menschen nicht oder nur kurzfristig erkranken, obwohl sie großen psychischen oder physischen Belastungen ausgesetzt sind, lässt vermuten, dass protektive Mecha-

nismen existieren, welche die Entwicklung von stressbedingten Erkrankungen verhindern.

Das Deutsche Resilienz Zentrum (DRZ; www.drz.uni-mainz.de), eine medizinische Betriebseinheit der Johannes Gutenberg-Universität und ihrer Universitätsmedizin, in der Neurowissenschaftler, Mediziner, Psychologen und Sozialwissenschaftler interdisziplinär zusammenarbeiten, hat sich die Erforschung der Resilienz vor allem auf neurobiologischer Ebene zum Ziel gesetzt, um die zugrunde liegenden Mechanismen besser zu verstehen und daraus empirisch untermauerte präventive Maßnahmen ableiten zu können. Der Vortrag soll einen Einblick in dieses spannende Thema und die Aktivitäten im DRZ geben.

Klinische Hochrisikokriterien und -symptome in der Allgemeinbevölkerung: Prävalenz, Krankheitswertigkeit und Entwicklungsspezifika

Prof. Dr. phil. Frauke Schultze-Lutter, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, LVR-Klinikum Düsseldorf

Die Bern Epidemiological At-Risk (BEAR) Studie untersuchte erstmals klinische Hochrisikokriterien für eine Psychose in klinischen Interviews mittels spezieller Früherkennungsskalen zur Erhebung der Ultra-High-Risk- und Basissymptom-Kriterien. 2.683 im Kanton Bern wohnende und zufällig aus dem Einwohnerregister gezogene Personen im Alter von 16 bis 40 Jahren wurden hierbei telefonisch befragt (Teilnahmerate: 63,4%). 13,8% von ihnen berichteten mindestens eines der 19 Symptome zum Zeitpunkt des Interviews, wobei diese zumeist zu selten auftraten, sodass lediglich 2,4% der Teilnehmer irgendein Hochrisikokriterium erfüllten. Kriterien wie Symptome waren dabei zudem mit

dem Vorhandensein einer nicht-psychotischen psychischen Störung und, mehr noch, mit einem psychosozialen Funktionsdefizit assoziiert, was für eine klinische Relevanz spricht. In der Verbindung mit Daten einer weiteren Studie an 8- bis 17-Jährigen zeigten sich zudem differentielle Altersschwellenwerte für die Prävalenz und klinische Relevanz der Risikosymptome, die nahelegen, dass diese in jüngeren Gruppen eine höhere Prävalenz besitzen, wobei sie meist nur sehr sporadisch und über kurze Zeiträume auftreten, und in dieser Form auch eine geringere Relevanz besitzen.

Psychotherapie bei Psychosen

Prof. Dr. med. Stefan Klingberg, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen

Patienten mit psychotischen Störungen haben nach der neuen Psychotherapie-Richtlinie 2014 die Möglichkeit, auch ambulant psychotherapeutisch behan-

delt zu werden. Psychotische Erkrankungen stellen nun eine Indikation für Psychotherapie dar. Mit diesem Vortrag werden theoretische Konzepte, eine spezifische psychotherapeutische Haltung sowie spezifische psychotherapeutische Techniken dargestellt, die sowohl im stationären als auch im ambulanten Rahmen zur Anwendung kommen können. Empirisch begründbare Ansatzpunkte für die Psychosen Psychotherapie werden dargestellt unter Berücksichtigung des kognitiven Modell des Wahns. Störungsspezifische Strategien der Beziehungsgestaltung werden herausgearbeitet, die auf den Umgang mit „therapiebehindernden“ Symptomen wie Misstrauen oder Affektverflachung eingehen. Abschließend werden die evidenzbasierten Therapiestrategien zu Rückfallverhütung und Symptomreduktion skizziert und das Fortbildungskonzept des DDPP (Dachverband Deutschsprachiger Psychosen Psychotherapie) vorgestellt.

DER WEG ZU UNS



Landes krankenhaus

RHEINHESSEN-FACHKLINIK
ALZEY

Tagungsmanagement

Maike Söller, RHEIN-MOSEL-AKADEMIE

Telefon (0 26 32) 4 07-56 19

Telefax (0 26 32) 4 07-58 05

m.soeller@landeskrankenhaus.de

Veranstalter

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Dautenheimer Landstraße 66

55232 Alzey

rheinhessen-fachklinik-alzey.de

rhein-mosel-akademie.de

Zwei Einrichtungen des Landeskrankenhauses (AöR).

KOMPETENZ schafft Vertrauen.

landeskrankenhaus.de